

## **Eine Rede über das Fastenbrechen 26. September 2007-Zürich Dr. Semsettin Ulusal-Vorstandsvorsitzender**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,  
Sehr geehrte Damen und Herren

Zu Beginn möchte ich, als jemand der neu begonnen hat Deutsch zu lernen, mich entschuldigen, dass ich meine Rede vor so einer vornehmen Gesellschaft ablesen werde.

Ich möchte mich für Ihre Teilnahme am heutigen Fastenbrechen herzlich bedanken.

Im Türkischen gibt es zwei Wörter, das Wort "gurbet" und das Wort "garib". "Gurbet" wird der Ort genannt, der weit entfernt ist vom Heimatsort, vom Ort wo der Mensch geboren wurde und aufgewaschen ist, vom Ort wo seine Familie und seine Freunde sind. "Garib" wiederum wird jemand genannt, der in der "Gurbet" also in der Fremde lebt. Der "garip" lebt in einer grossen Menschenmenge, ist aber dennoch alleine. Er sehnt sich nach Achtung. Seine Einsamkeit kann der Garib nur mit einem herzlichen Lächeln und mit Unterstützung seiner Umgebung überwinden. Befreit den Garib von seiner Scheu und macht ihm zu einem produktiven Teil der Gesellschaft.

Wie in Europa so auch in der Schweiz, kann beobachtet werden, dass sich die Muslime von Zeit zu Zeit in der Gurbet also in der Fremde und Garib fühlen. Es kann sogar beobachtet werden, dass sie sich isoliert und unter einem gewissen Druck fühlen. Ein Grund wieso sich die Muslime so fühlen ist sicherlich auch die negative Darstellung der Muslime durch einige Politiker. Ich streite nicht ab, dass in einer multikulturellen Gesellschaft die Mehrheit das Recht besitzt ihre eigenen Lebensstandards und Werte zu bewahren und dafür auch angemessen handelt und die nötigen Massnahmen ergreift. Aber ich denke auch, dass die Reaktionen und Massnahmen nicht als eine Kampagne ausarten darf, die die Minderheiten verunsichert und ausgrenzt.

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,

Wie ich auch bei unserer ersten Begegnung im Stadthaus hervorgehoben hatte, sind wir gegen jede Art der Gewalt und des Terrorismus und vor allem auch dann, wenn der Islam als Motiv der Gewalttat angegeben wird. Diese Haltung der Ablehnung jeglicher Gewalt stellt die Haltung der Mehrheit der Muslime dar. Während die grosse Mehrheit der Muslime diese Haltung vertritt, werden auf Grund von einzelnen Individuen initiierten Gewaltakten geraten die grosse Mehrheit der in Europa und lebenden friedfertigen Muslime unter Verdacht. Dies wiederum übt auf die Muslime einen psychischen Druck aus.

Auf der anderen Seite wird der Druck durch Initiativen und Kampagnen die die Muslime verunglimpfen und bewusst die Angst vor dem Islam schüren, mit dem politischen Ziel Stimmen zu gewinnen, erhöht.

Es sollte nicht vergessen werden, dass der multikulturelle und multireligiöse Aufbau einer Gesellschaft ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des Radikalismus, des Extremismus und der Gewalt ist. Aus diesem Grunde wäre das Aufbauenwollen einer einheitlich geprägten Gesellschaft und das Verständnis von „wenn du so bist wie ich, bist du gut, wenn du nicht so bist wie ich, bist du schlecht“ ein Verschwenden der vorhandenen Ressourcen zur Bekämpfung des Rassismus, der Diskriminierung sowie der Intoleranz.

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Dass Sie unsere Einladung angenommen haben und mit ihren Behörden an unserem Fastenbrechen teilnehmen ist für uns sehr bedeutsam. Sei es der Empfang der Imame im Stadthaus und sei es ihr Dasein in diesem Saal, verstehen wir als Zeichen dafür, dass die Muslime nicht diskriminiert werden und dass Sie die Muslime unterstützen werden.

Um an den Anfang meiner Rede zurück zukehren kann ich nur sagen, dass sich die Muslime in Zürich nicht mehr in der „Gurbet“ fühlen und dass sie auch nicht mehr Garip sind. Und das Herr Stadtpräsident, verdanken wir Ihnen, Ihrer Toleranz und Ihrer Grosszügigkeit.

Unsere Stiftung die nicht gewinnorientiert ist, hat das einzige Ziel der Gesellschaft zu dienen. In diesem Sinne möchte ich nochmals betonen, dass wir bereit sind für jegliche Zusammenarbeit mit der Stadt und ihrer Integrationsbehörde. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.